

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 63 (1976)
Heft: 10: Architektur und Computer = Architecture et ordinateurs

Nachruf: Alvar Aalto (1898-1976) zum Gedenken : Architektur war sein Medium
Autor: Fleig, Karl

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Alvar Aalto (1898–1976) zum Gedenken: Architektur war sein Medium

Als ich im Spätsommer 1953 in Aaltos Atelier eintreten konnte, hatte ich von Aaltos Bauten nicht viel mehr als einige Dias gesehen und einige Publikationen gelesen. Ein eher abfälliger Kommentar aus einer Vorlesung hatte sich mir eingeprägt: «...solche Formen kann man schon im finnischen Wald bauen, man sieht diese dann nicht so genau.» Damals hatte Aalto nicht mehr im finnischen Wald gebaut, er begann in Helsinki einige seiner bedeutendsten Bauten zu verwirklichen. Doch dieser oben erwähnte Satz hat mich die ganze Zeit verfolgt, und nach einer Weile habe ich begonnen zu begreifen, warum Aaltos Ausdrucksformen auch Kennern der Gegenwartsarchitektur einige Verständnismühe bereiten.

Seine Architekturformen lassen sich in keine historischen Schemen pressen; selbst innerhalb seines Lebenswerkes wird eine solche Schematisierung verunmöglicht. Seine Formen im Grundriss, in der Funktion, im Schnitt und im Aufriss sind alle so stark von seiner ureigensten Persönlichkeit geprägt, dass eine Nachvollziehung seiner darin enthaltenen Gedanken, seiner Zeitkritik und seiner Lebensphilosophie sehr schwer ist.

«Was ist schon ein Philosoph, der ein ganzes Leben braucht, um zwei Bücher zu schreiben, verglichen mit einem Architekten; ich schreibe mit jedem Bau zehn Bücher Philosophie», bemerkte er mir einmal. Form zu finden war sein Hauptproblem, welches er sich immer neu stellte; die Form, unserer Gegenwart entsprechend, unseren Kenntnissen im weitesten Sinne. Er hat

nie über Philosophie oder Architektur gesprochen. Er hat immer und überall versucht, sich zeichnerisch mitzuteilen, jedes Stück Papier oder irgendwelche Unterlage, sogar Tischtücher wurden dafür benützt. Der Kellner in einem Berliner Hotel kannte ihn samt dieser «Unart» und sammelte gebrauchte Menükarten, welche er dann unaufgefordert an seinen Platz brachte.

Wenn Alvar Aalto nicht zeichnete und auch nicht, wie manchmal, stundenlang dasass und sich sichtlich auf einen Gedanken, ungestört von allem, konzentrierte, las er. Seine überaus reich gefüllte Bibliothek war auf das ganze Haus verteilt. Dies gebrauchte er dazu, gleichzeitig einige Bücher zu lesen und mit vielen Randbemerkungen zu bearbeiten. Nicht nur alle Arten von Büchern waren sein Lesestoff, in Zeitungen und Wochenmagazinen, in verschiedenen Sprachen (er beherrschte sechs Sprachen) hat er sich über die aktuelle Gegenwart orientiert, und mit dieser Gegenwartsbezogenheit hat er sich mit jeder Aufgabe sein Ziel neu gestellt und versucht, für den Menschen eine adäquate Form zu finden.

«Unsere Aufgabe als Architekt ist es, den Menschen zu schützen.» Architekturzeitschriften hat er allerdings nie angeschaut. Obwohl er über alles, was in der Welt geschah, orientiert war, war für ihn die Weltpolitik nicht viel mehr als eine unter vielen Lebensäusserungen. «Die Politik ist ein grosser Bluff.» Soziales war für ihn kein Ideenbündel, sondern vielmehr ein selbstverständliches Ziel unserer Zeit. «Für die

meisten Politiker ist Soziales im Endeffekt nur eine Geldeinheit, beinahe keiner hat eine Ahnung, was dieses Wort wirklich beinhaltet.»

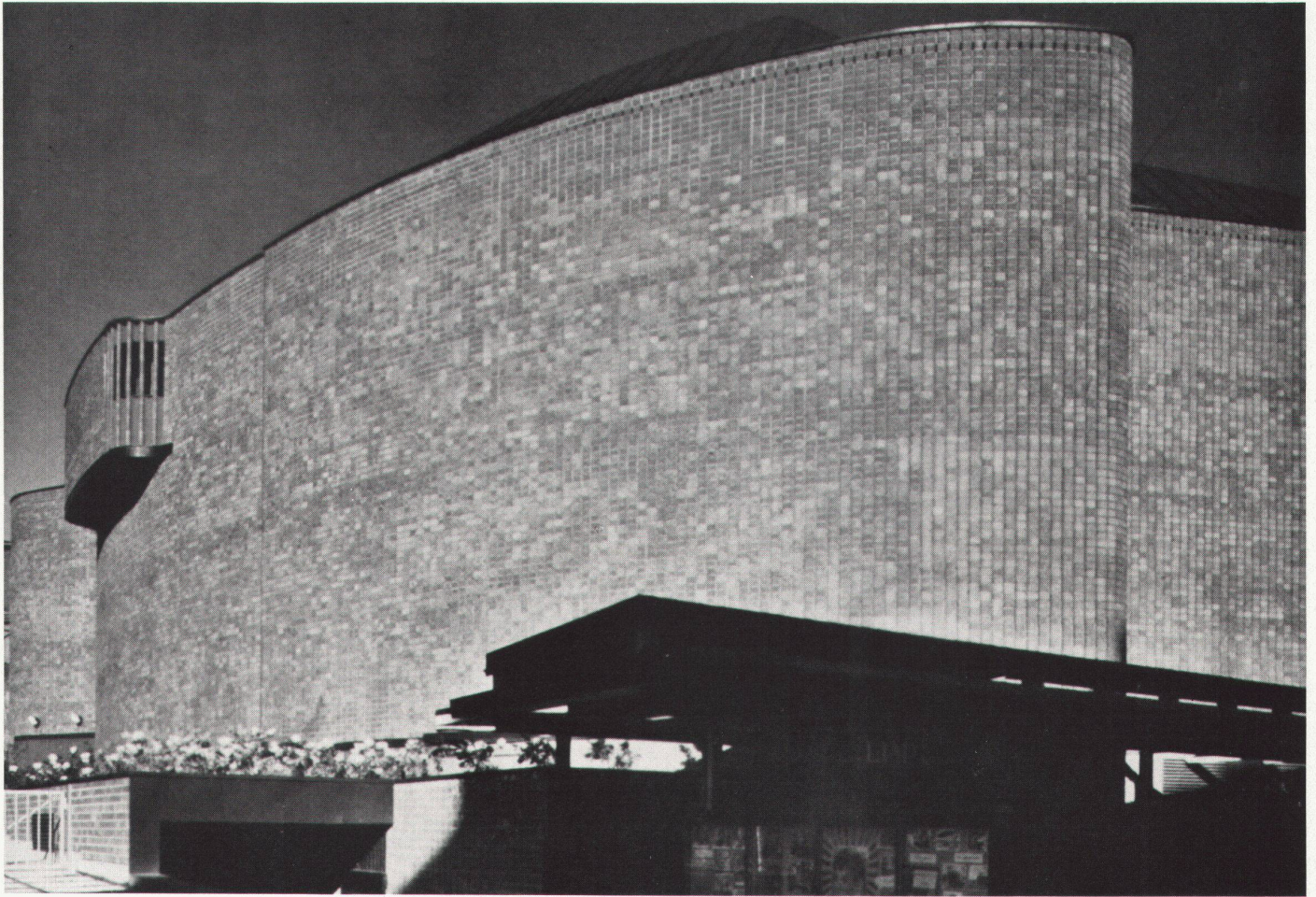
In den über 20 Jahren, in denen ich mit Aalto sehr engen Kontakt haben konnte, liess er sich nur wenige Male zu einem abstrakten Gespräch verleiten, aber er war ein grossartiger Erzähler von Begebenheiten und Anekdoten. Das Leben der Menschen mit den so verschiedenen Reaktionen und spontanen Einfällen war sein Beobachtungsfeld, von hier holte er seine Kraft, «menschlich zu bauen».

Sein enormes intellektuelles Wissen und seine breitgefächerte Erfahrung hat er intuitiv in seinen Schaffensprozess mit einbezogen und daraus Form zu gewinnen versucht.

Architektur war sein Medium, womit er sich und seine Lebenseinstellung ausdrücken konnte; die Bauten entwickelten sich vom ersten bis zum letzten Strich ganz unter seinem Diktat, wir Mitarbeiter waren nur die Interpreten seiner Absichten.

«Modern soll die Architektur nicht sein, klassisch muss sie sein» – und nur er wusste, was das bedeutete. Aaltos Arbeits- und Interpretationsweise könnte man als die eines Künstler-Architekten klassifizieren.

Ich weiss, dass heutzutage diese Klassifizierung in einer eher abfälligen Weise verwendet wird, weil sie eher als eine lebensfremde, nicht realitätsbezogene (was immer dies heissen will) Prämisse verstanden wird. Für Aalto war der Künstler die Sammelstelle, in der sich das ganze Wissen und alle Geschehnisse einer Zeit sam-



Eine Fassade vom «Haus der Kultur» in Helsinki aus Backsteinelementen

meinen, für ihn war der Architekt «der Künstler im Frack».

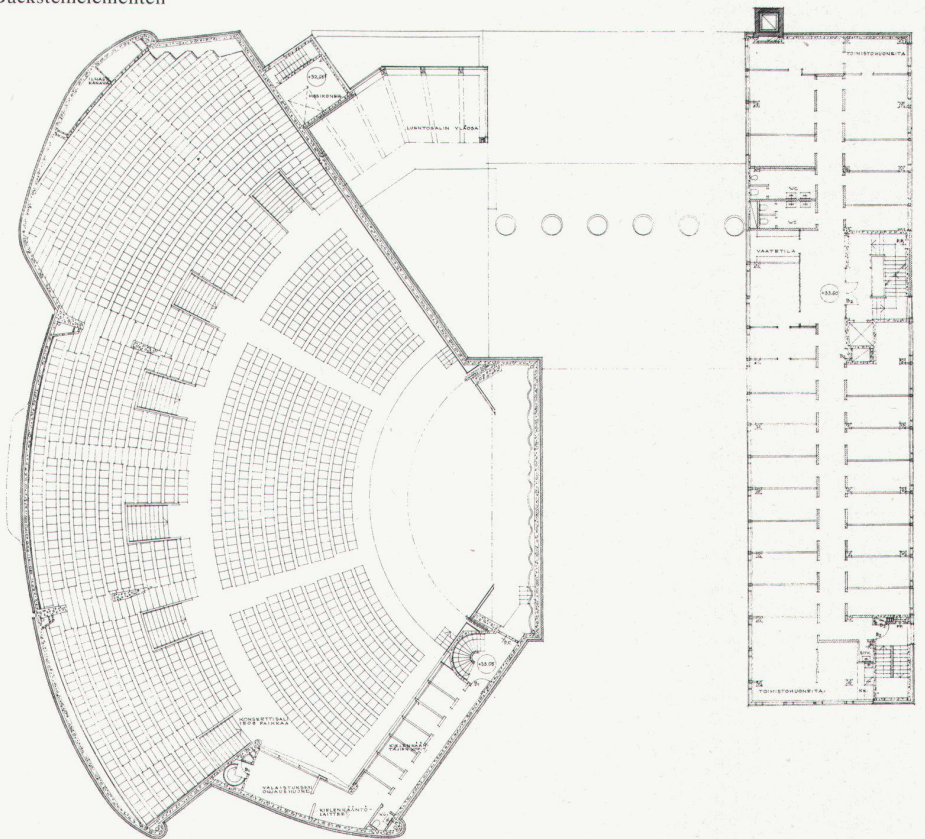
Aalto war über 15 Jahre lang Präsident des Finnischen Architektenverbandes, und dieses Amt verwendete er dazu, dem Berufsstand des Architekten die ihm in der Gesellschaft gehörende Anerkennung zu erkämpfen, denn er wusste sehr genau, dass der Architekt nur dann für die Gesellschaft, in der er lebt, positiv wirken kann, wenn sein Beruf voll akzeptiert und seine Notwendigkeit unbestritten ist, und dies ermöglicht dann auch, dass aussergewöhnliche und «unbequeme» Talente ebenfalls mit Bauaufgaben betraut werden; eine für ihn besonders notwendige Arbeitsbasis.

Als Architekt war jeder ein «Kollege», und er äusserte weder lobende noch abfällige Kritik an einem ausgeführten Bau; wenn er kritisierte, waren es dann höchstens menschliche Belange und Schwächen, die sich in einem Bau zeigten.

«Was soll ich meine Kollegen kritisieren? Ich weiss, wie schwer es ist, gute Bauten zu errichten, und wenn ich zuviel Negatives aussprechen muss, dann schade ich mir ja nur selbst in meiner eigenen Arbeit, durch negative Selbsteinstellung.»

Für Aalto war der Architektenverband (SAFA) das Instrument, womit man, ungeachtet der verschiedenen Architekturauffassungen seiner Mitglieder, Innen-, Kultur- und Aufklärungspolitik betreiben kann:

So erkämpfte er, dass die alle 3 Jahre statt-

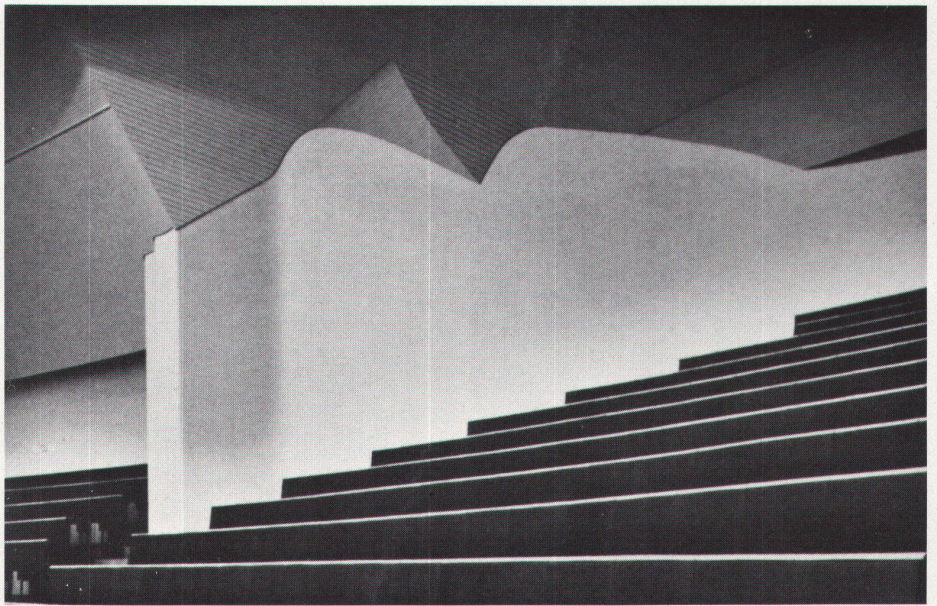


Das «Haus der Kultur» in Helsinki, Plan 1955

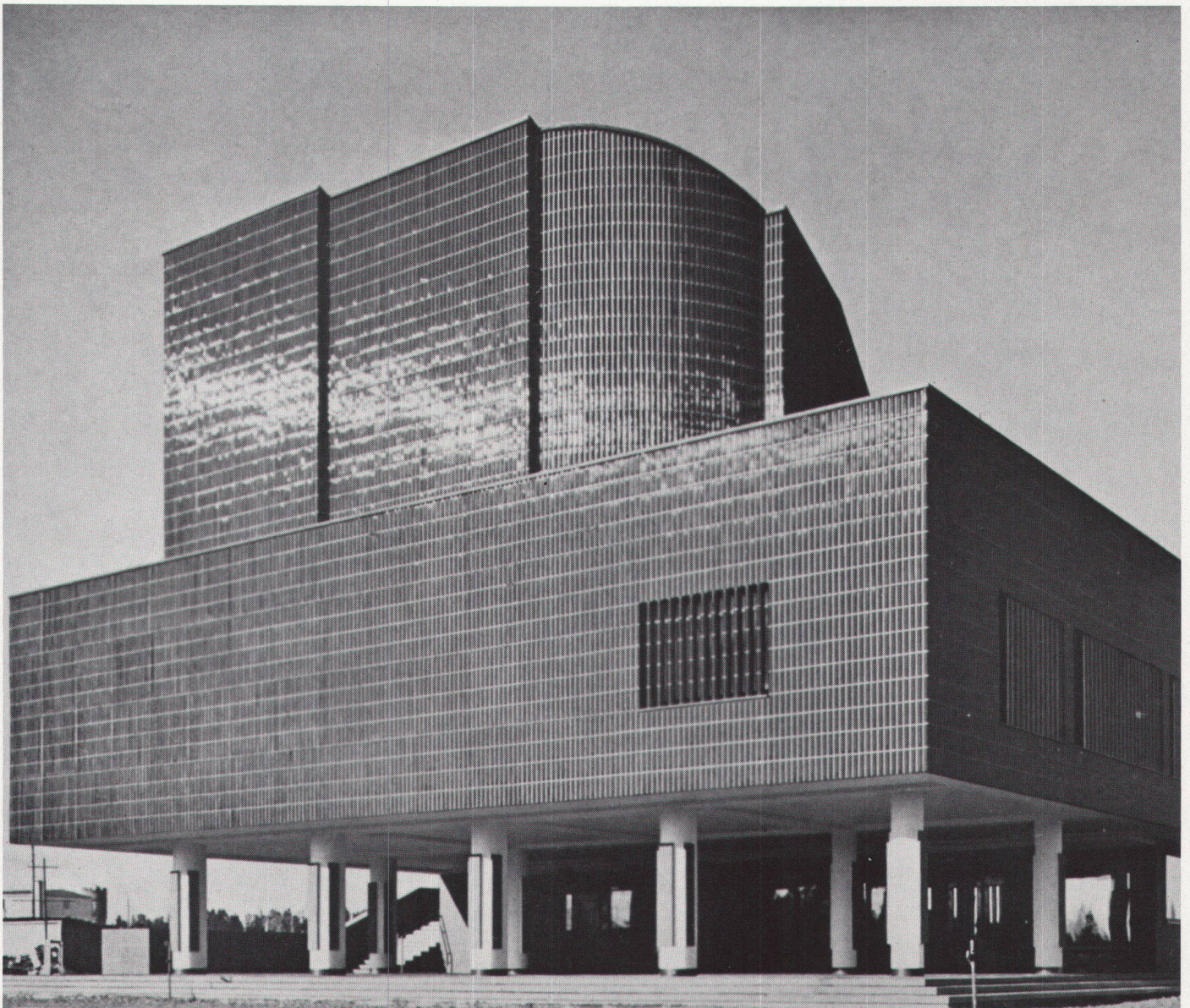
findende Finnische Architekturausstellung, der Rechenschaftsbericht der Architekten vor der Öffentlichkeit, als nationale Ausstellung anerkannt wurde mit einer hochoffiziellen Eröffnungszeremonie des finnischen Staatspräsidenten, den diplomatischen Delegationen in Frack und allem, was die Wichtigkeit dieser Ausstellung unterstreichen sollte.

Das bestehende Architekturmuseum, welchem jeder Architekt laufend eine Dokumentation seiner Bauten und Projekte übergeben kann, ist auch auf Aaltos Initiative zurückzuführen. Er konnte vorerst private Geldgeber für diese Idee interessieren, da der finnische Staat dieses nicht selbst finanzieren konnte oder wollte. Das Museum organisiert alle Arten von Architekturausstellungen im In- und Ausland, ist Herausgeber eigener Publikationen und besorgt die ganze übrige Öffentlichkeitsarbeit.

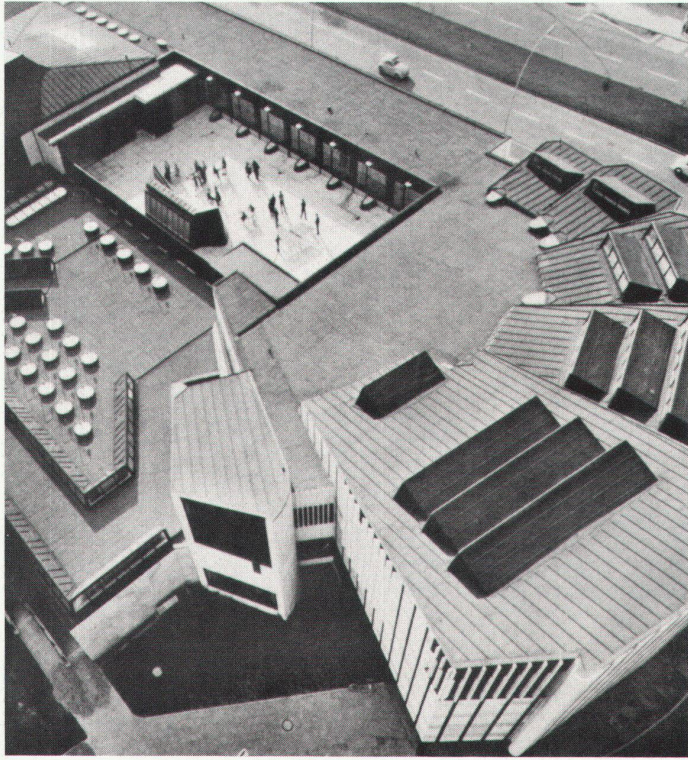
Auch der Streik der finnischen Architekten (in den Jahren 1955–1957), der einzige derartige Streik in der Baugeschichte, gegen sämtliche Staatsbauten war auf Aaltos Initiative zurückzuführen. Damals ging es darum, dass der



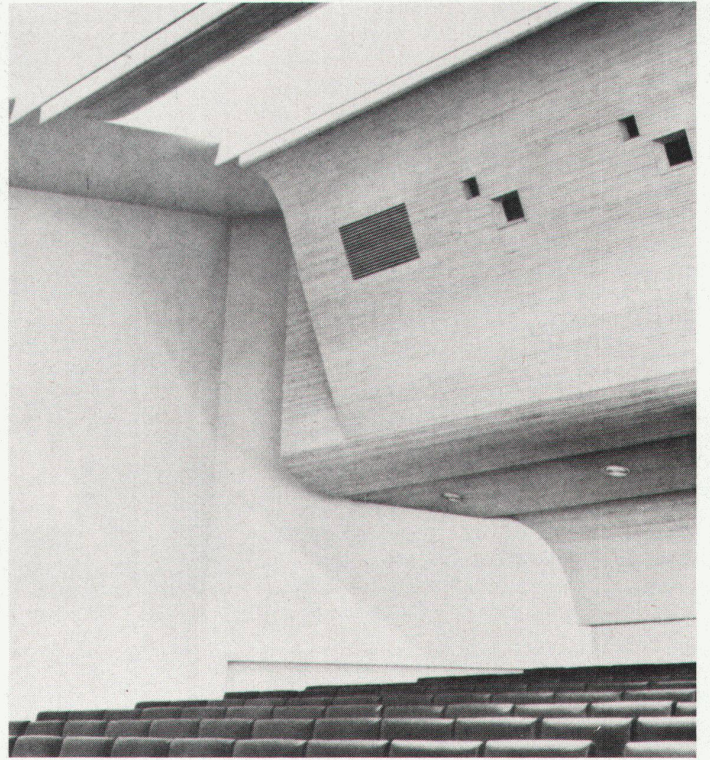
Innendetail vom «Haus der Kultur»: die Decke ist aus Holz.



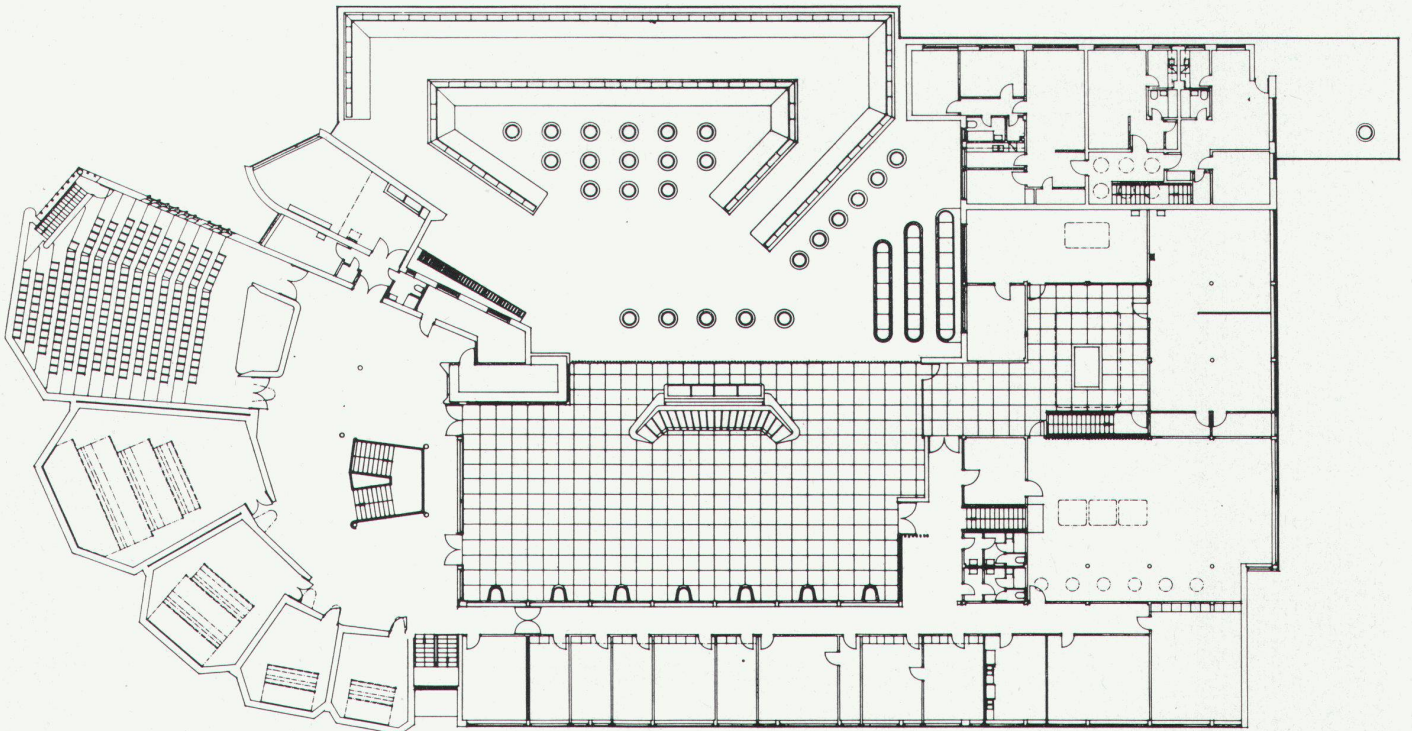
Administratives Zentrum mit Rathausaal in Seinäjoki, 1959: die Wandverkleidung in dunkelblauen Prozellanplatten



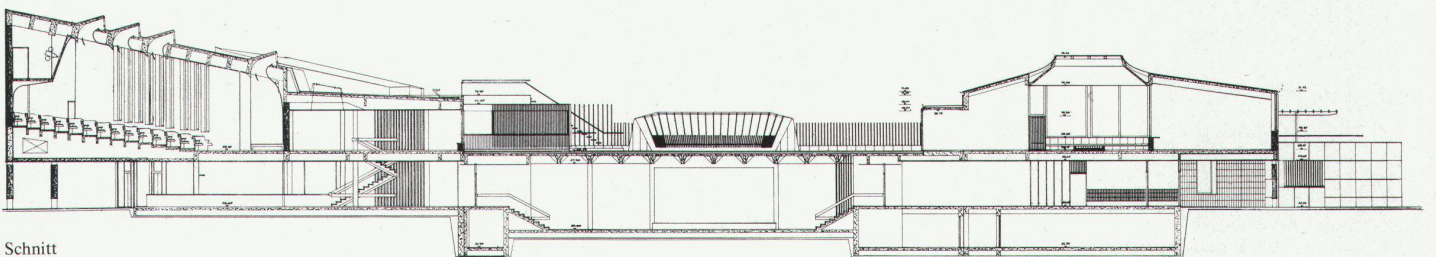
Kulturzentrum in Wolfsburg, 1959



Vortragssaal mit Filmkabinen in Wolfsburg



Obergeschossgrundriss des Kulturzentrums in Wolfsburg



Schnitt

den finnischen Architekten nicht genehme Minister für öffentliche Bauten abgesetzt werden sollte, da dieser unter dem Vorwand der Ökonomie die Architektur kommerzialisieren wollte.

Unmittelbar nach dem letzten Krieg, im Jahre 1945, erwirkte der Finnische Architektenverband unter Aaltos Führung einen allgemeinen Baustopp, damit sämtliche am Bau beteiligten Berufsgruppen sich zusammenfinden sollten, um Vorschläge zur Lösung der verheerenden Situation zu erarbeiten. Aus dieser Zusammenarbeit resultierte unter anderem:

- Sicherung des Bodens vor der Spekulation
- Ausbau des allgemeinen Architekturwettbewerbs, auch auf privater Seite
- Schaffung eines allgemeinen Normenkatalogs für sämtliche Bauprodukte und als Leitfaden für Produzenten, Handwerker und Architekten
- Richtlinien und Normen für den sozialen Wohnungsbau

– Empfehlungen über die Zusammenarbeit mit der Industrie usw.

Aalto suchte immer das Gespräch mit anderen Fachleuten und besonders den Kontakt mit der Industrie, um mit diesen Leuten zusammen neue Möglichkeiten der Materialien zu erproben.

«Es ist beinahe gleich, welches Material man verwendet, doch wie es verwendet werden soll und wie es aussehen soll, bestimmt nur der Architekt; die Ingenieure und die Kaufleute helfen uns lediglich in der Herstellung und in der Preisbildung.»

So unnachgiebig und konsequent er seine Bauten projektierte und bearbeitete, so konzipiant und nachsichtig war er uns Mitarbeitern gegenüber, besonders überraschte es uns immer wieder, wie nachgiebig und einfühlernd er mit der Bauherrschaft die Gespräche und Verhandlungen führte. «Die Bauherren sagen manchmal, dies und jenes sei ja nur eine Frage

der Architektur, ich weiss nicht, was sie mit dem Wort Architektur meinen, ich will einfach nur bauen, ich will einfach nur richtig bauen.»

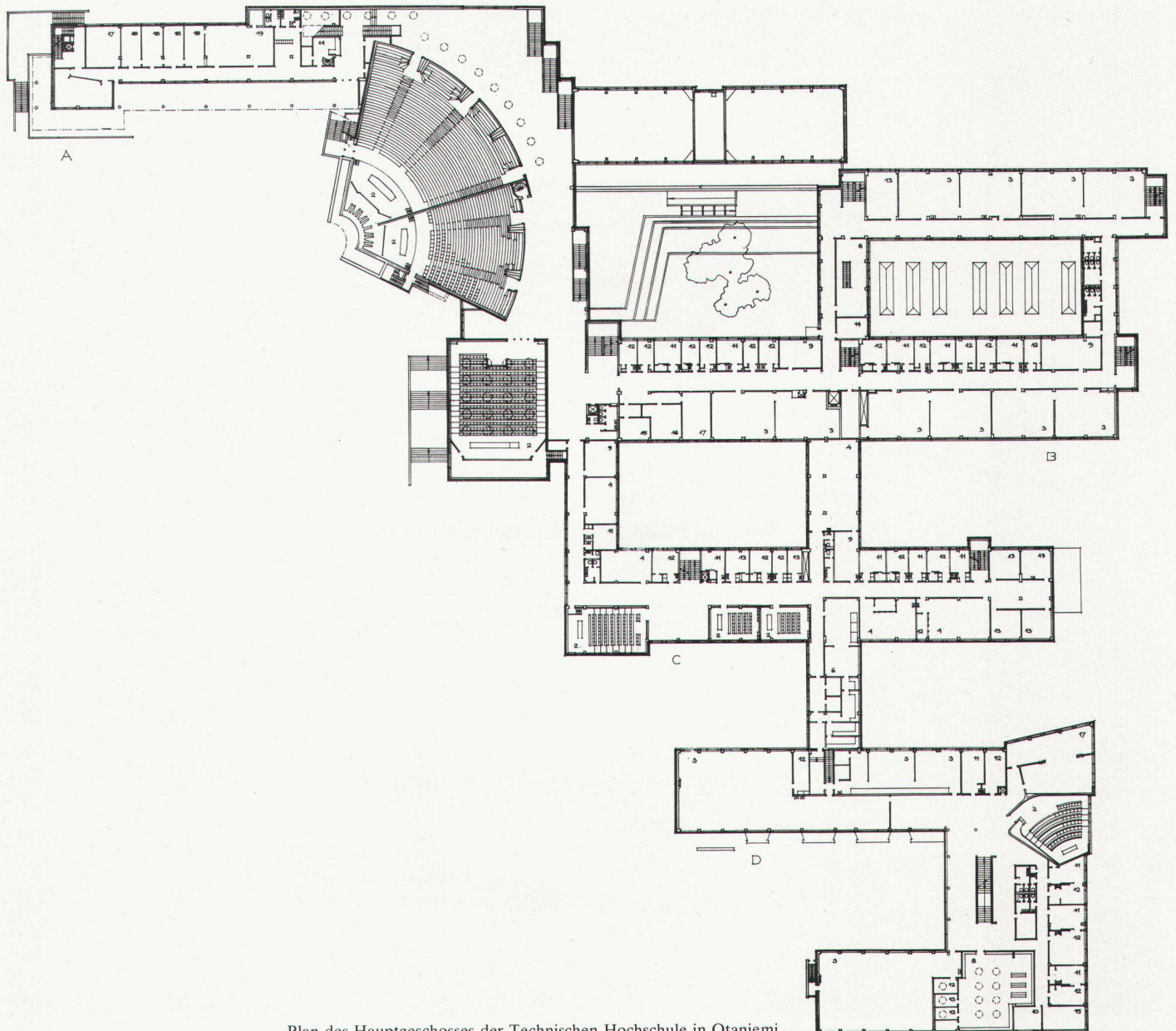
Die Folge davon war dann, dass wir die Pläne und Details immer und immer wieder zu ändern und neu zu überarbeiten hatten, was wir natürlich nicht immer schätzten.

«Ich kenne das Wort *muss* nicht, das einzige, was der Mensch *muss*, ist sterben.» *Karl Fleig*

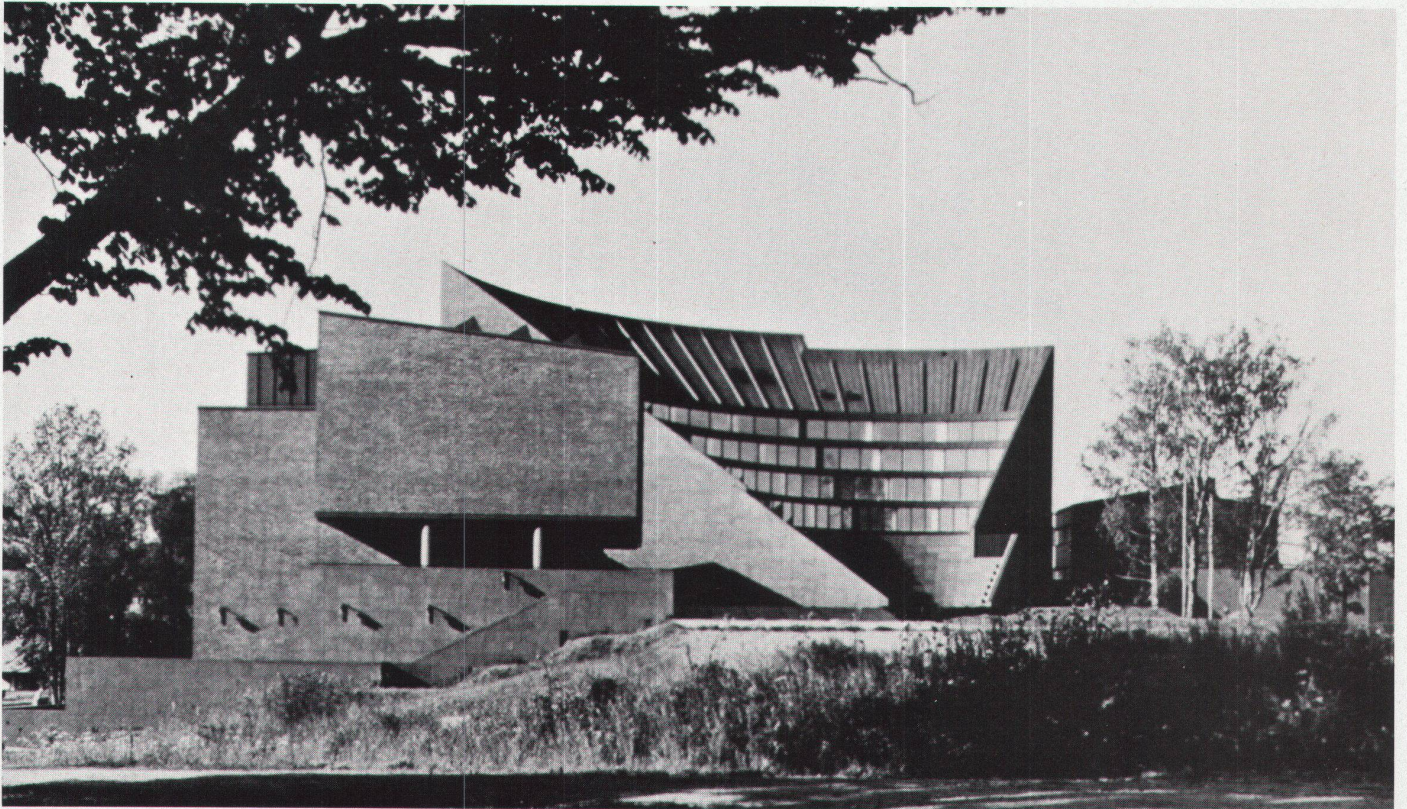
Fotos und Pläne sind aus folgenden Büchern entnommen:

Alvar Aalto, Band 1, Gesamtwerk 1922–1962
herausgegeben von K. Fleig, deutsch, französisch, englisch,
276 S., 283 Fotos, 85 Pläne, 84 Skizzen, Ln 85.–

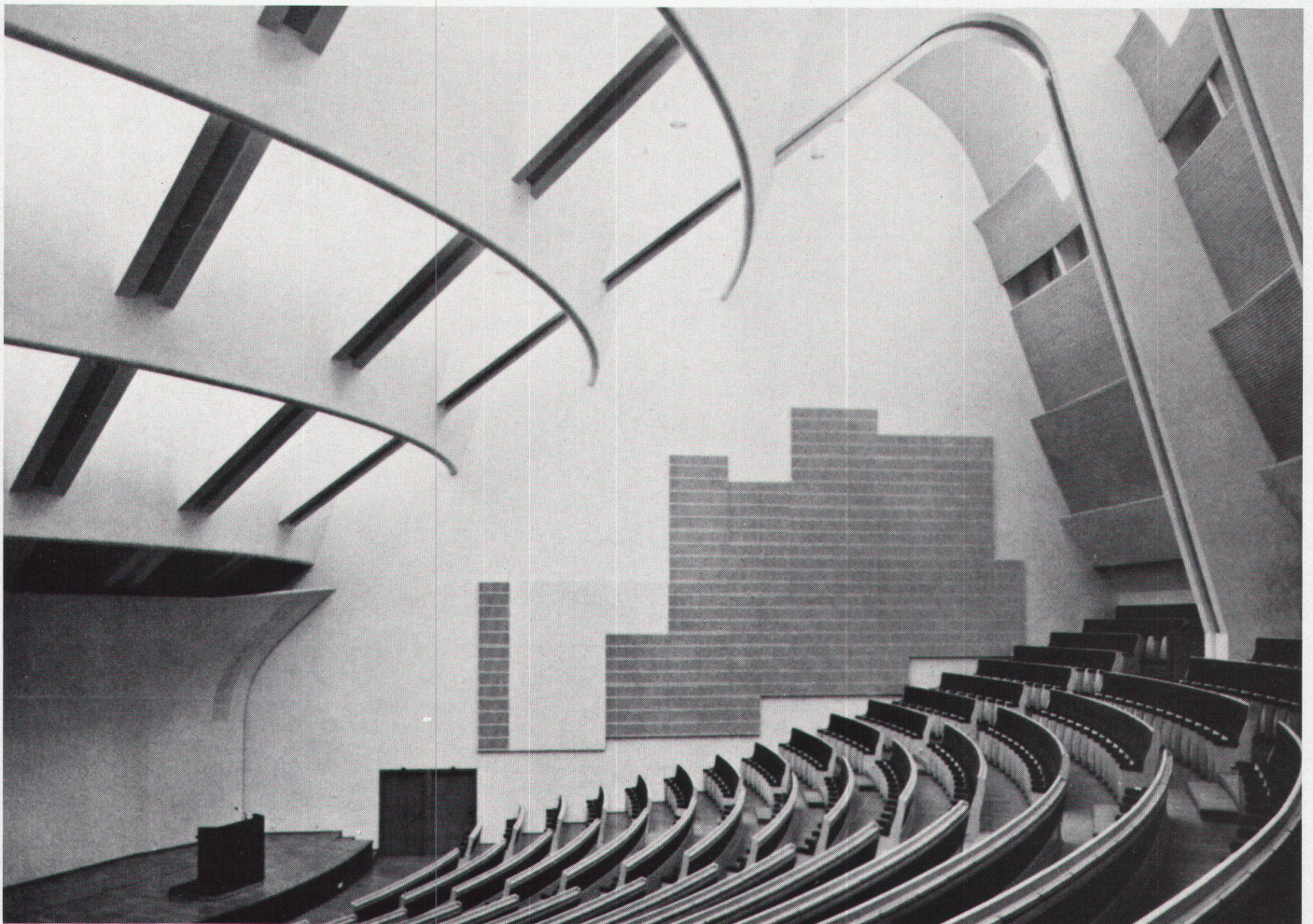
Alvar Aalto, Band 2, Gesamtwerk 1963–1970
herausgegeben von K. Fleig, deutsch, französisch, englisch,
248 S., 190 Fotos, 180 Pläne, 15 Skizzen, Ln 85.–



Plan des Hauptgeschosses der Technischen Hochschule in Otaniemi



Hauptgebäude der Technischen Hochschule in Otaniemi: Auditorium maximum



Auditorium maximum: Innenaufnahme